



SWR2 Wissen

## Deutschland schrumpft doch nicht

Demografische Prognosen und ihre Folgen

Von Ingeborg Breuer

Sendung: Montag, 29. Juli 2019, 8:30 Uhr

(Erstsendung: Mittwoch, 14. März 2018)

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2018

Entgegen bisheriger Prognosen steigt in Deutschland die Bevölkerungszahl. Sind demografisch prognostizierte Probleme wie Pflagenotstand und Rentenkrise damit überwunden?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIPT

*Musik – kurz stehen lassen, dann zwischen den Tönen hochziehen*

### **Collage:**

„Wir haben im Freundeskreis viele Pärchen, die mittlerweile drei, vier Kinder haben ... / Weil es einfach schön ist, wenn sie erwachsen werden ... / Manche überlegen beim zweiten Kind – auf jeden Fall! Das dritte ist dann so der Bonus.“

### **Sprecherin:**

Hamburger Eltern über die neue Lust zum Kind.

### **Collage:**

„Ich war überrascht, wie schwierig es ist, eine Wohnung zu finden. Gefühlt gibt es einfach nichts. Und wenn es was gibt, gibt es so viele Leute, dass man eigentlich keine Chance hat.“

### **Sprecherin:**

Florian Fischer, Wohnungssuchender in Mainz.

### **Collage:**

„Wir haben jetzt schon Unterrichtsausfälle ohne Ende. Lehrer fehlen an allen Ecken und Enden.“

### **Sprecherin:**

Dieter Cohnen, Schulpflegschaftsvorsitzender von Nordrhein-Westfalen.

### **Collage:**

„Die ganzen Prognosen der letzten Jahre deuten darauf hin, dass Deutschland sich zahlenmäßig in den nächsten Jahren dahingehend entwickeln wird, dass die Bevölkerung zunehmen wird.“

### **Sprecherin:**

Dr. Christian Fiedler vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden.

*Musik hoch*

### **Ansage:**

„Deutschland schrumpft doch nicht – Demografische Prognosen und ihre Folgen“. Eine Sendung von Ingeborg Breuer.

### **O-Ton - André Ohren:**

„Seit einigen Jahren geh ich am frühen Nachmittag gern einen Kaffee trinken bei mir im Cafe um die Ecke. Aber das kann man fast gar nicht mehr machen ...“

**Sprecherin:**

André Ohren, kinderloser Musiker aus Berlin-Kreuzberg erkennt seinen Kiez nicht mehr wieder.

**O-Ton - André Ohren:**

Ab etwa halb drei füllen sich die Bürgersteige mit Kinderscharen, mit Müttern, die ihre Kinder im Kindergarten abholen. Sie fahren mit Kinderwagen bzw. mit großen Transporträdern auf dem Bürgersteig, die etwas größeren Kinder fahren mit eigenen Fahrrädern hinterher ... es gibt kein Durchkommen mehr ...

**Sprecherin:**

War das vorherzusehen? Ein Kinderboom – und das übrigens nicht nur in Berlin? Vor 13 Jahren hatte das Magazin „Stern“ noch ganz andere Visionen vom Deutschland der Zukunft. Nämlich:

**Zitator:**

„Das Deutschland von morgen wird ein Land der leeren Häuser sein, bewohnt von Greisen ohne Enkel, mit ...verödeten Vierteln, vereinsamten Spielplätzen, verfallenen Schwimmbädern... Wo ... früher Kinder tobten, werden Alzheimer-Patienten in Rollstühlen sitzen“.

**Sprecherin:**

Eine Prognose, die aus damaliger Sicht Sinn machte. Und doch gewagt war. Zwar gibt es auch heute noch verödete Landstriche, wo kaum jemand mehr wohnen will. Wo Häuser unverkäuflich sind und Schulen geschlossen werden. Doch mehr und mehr schieben sich andere Schlagzeilen in den Vordergrund. Solche vom anhaltenden deutschen Babyboom. Von fehlendem Wohnraum in deutschen Städten. Von Lehrermangel aufgrund steigender Schülerzahlen. Von wachsenden Bevölkerungszahlen. „Schrumpfen war gestern“ hieß es in einer Pressemitteilung des Instituts der deutschen Wirtschaft Anfang 2017.

**O-Ton - Reiner Klingholz:**

„Für diese Auffassung, dass das Schrumpfen vorbei ist, sprechen zwei Gründe.“

**Sprecherin:**

Dr. Reiner Klingholz, Leiter des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung bestätigt, dass Deutschland zurzeit wächst:

**O-Ton - Reiner Klingholz:**

„Erstens sind die Kinderzahlen in Deutschland wieder gestiegen, aber nur sehr leicht, das bringt relativ wenig. Wesentlich wichtiger ist, dass die Zuwanderung seit zwei, drei Jahren massiv gestiegen ist. 2015 und 2016 sind insgesamt zwei Millionen Menschen nach Deutschland gekommen. Und deswegen haben wir jetzt andere Aussichten.“

**Sprecherin:**

Deutschland schrumpft nicht mehr. Doch sind alle bis vor kurzem prognostizierten Probleme damit gelöst? Was ist mit der alternden Gesellschaft, dem Fachkräftemangel, dem Rentenloch, der Wohnungsnot? Vermutlich kommen durch die Entwicklung auch neue Probleme hinzu!

**MUSIKZÄSUR SPIELUHR:**

*„Guten Abend, gute Nacht“ / Darunter Atmo: kurz frei stehen lassen, dann unterlegen*

**Sprecherin:**

Ihr kleiner Sohn ist der ganze Stolz von Anne Fromm. Doch an die Geburt des Jungen im Februar 2017 erinnert sich die Berliner Journalistin mit gemischten Gefühlen. Als sie mit starken Wehen in ihrem Wunschkrankenhaus vorstellig wird, weist man sie ab:

**O-Ton - Anne Fromm:**

„Da hat uns die Hebamme, die im Dienst war, schon gesagt, sollte Ihr Kind heute Nacht kommen, dann müssen Sie nach Potsdam oder Bad Sarow zum Entbinden, weil alle Berliner Kreißsäle voll sind. Ich war total vor den Kopf gestoßen, weil Bad Sarow sind 80, Potsdam 50 km oder so. Ich hatte Angst.“

**Sprecherin:**

Die Wehen zogen sich hin und so bekam die werdende Mutter doch einen Platz in einem Berliner Kreißsaal. Aber Dr. Lars Hellmeyer, Chefarzt der Klinik für Geburtsmedizin und Gynäkologie am Vivantes Klinikum im Berliner Friedrichshain bestätigt die Engpässe an Berliner Krankenhäusern:

**O-Ton - Lars Hellmeyer:**

„Wir haben auch in diesem Jahr mehrfach den Kreißsaal gesperrt, gesperrt darf man nicht sagen, also eingeschränkt, d.h. wir behandeln nur die absoluten Notfälle. Und wenn alles voll ist, müssen wir versuchen die Frauen in ein anderes Zentrum zu verlegen.“

**Sprecherin:**

Offensichtlich hatte niemand mit einem Babyboom gerechnet. Entbindungsstationen wurden geschlossen. Die Zahl der Hebammen nimmt seit langem ab, weil Arbeitsbedingungen und Bezahlung schlecht sind. Kein Problem, so schien es, denn die Demografen gingen von rückläufigen Geburtenzahlen aus. Aber die Zahl der Geburten steigt. 2016 kamen in der Hauptstadt rund 25 Prozent mehr Babys zur Welt als 10 Jahre zuvor. Allein in der Berliner Charité erblickten im Jahr 2015 5.161 Babys das Licht der Welt, 2017 waren es schon 5.600. Das sind fast neun Prozent mehr. Warum das so ist, erläutert Chefarzt Prof. Wolfgang Henrich:

**O-Ton - Wolfgang Henrich:**

„Ich denke, dass die Stadt eine hohe Attraktivität ausstrahlt auch auf junge Familien, auf Künstler oder junge Studenten, die in die Familiengründung gehen, also nicht mehr fortziehen. Und zum zweiten haben wir Zuwanderung und Zuwandererfamilien

haben eine hohe Kinderfreundlichkeit, und ich denke, dass das ein Hauptgrund ist, warum es in Berlin so erfreulich ist.“

**Sprecherin:**

Aber nicht nur in Berlin.

**O-Ton - Sebastian Klüsener:**

„Insgesamt sehen wir in ganz Deutschland im Moment einen relativ robusten Aufwärtstrend.“

**Sprecherin:**

Dr. Sebastian Klüsener vom Max-Planck-Institut für demographische Forschung in Rostock ist Experte für Fertilität, also für Geburtenentwicklung. Er bestätigt: In Deutschland werden wieder mehr Kinder geboren. Mehr als vier Jahrzehnte lag die Geburtenquote in Deutschland bei 1,36 Kindern. Und heute?

**O-Ton - Sebastian Klüsener:**

„Wenn man die jährlichen Zahlen betrachtet, liegen wir bei 1,5 Kindern pro Frau, das ist immer noch im internationalen Vergleich auf einem sehr niedrigen Niveau. Uns ist eigentlich auch viel wichtiger die Zahl der Kinder, die Frauen dann während ihres gesamten Lebens bekommen. Und da ist die positive Entwicklung, dass wir da auch endlich wieder einen Aufwärtstrend sehen, der auch um 1,5 sich bewegt und auf die 1,6 jetzt zugeht.“

**Sprecherin:**

Dass in Deutschland wieder mehr Kinder geboren werden, hat für Sebastian Klüsener verschiedene Gründe:

**O-Ton - Sebastian Klüsener:**

„Im Moment ist es für Deutschland positiv, dass wir eine sehr positive wirtschaftliche Entwicklung haben. Die Familienpolitik spielt eine Rolle und sie spielt insbesondere eine Rolle für Akademiker, die in Deutschland ja sehr wenige Kinder bekommen. Und wenn man weiß, man kann in den Beruf zurückkehren nach der Geburt des Kindes und das Kind ist dann auch versorgt, was die Betreuungssituation angeht, dass dann auch Akademikerinnen sich für ein Kind entscheiden.“

**Sprecherin:**

Der Fertilitätsexperte ist optimistisch, dass der Trend zum Kind auch in Zukunft anhält. Dass es sozusagen wieder in Mode kommt, eine Familie zu gründen. Das heißt aber auch:

**O-Ton - Dirk Zorn:**

„Das Zeitalter sinkender Schülerzahlen ist vorbei. Deutschlands Schulen sehen einem Schülerboom entgegen.“

**Sprecherin:**

... so Bildungsexperte Dirk Zorn von der Bertelsmann-Stiftung. 2017 veröffentlichte die Stiftung eine Studie, die verkündete:

**Zitator:****„Schüler-Boom:**

Zehntausende zusätzliche Lehrer und Klassenräume notwendig.“

**O-Ton - Dirk Zorn:**

„Mehr Geburten und eine hohe Zuwanderung lassen die Schülerzahlen wieder steigen. Wir schätzen, dass im Jahr 2030 etwa 8 % mehr Schüler die Schulbank drücken als heute. Bereits 2025 werden mehr als 2.000 neue Grundschulen dafür benötigt.“

**Sprecherin:**

Die Schülerprognose der Kultusministerkonferenz basierte noch auf Zahlen aus dem Jahr 2012. Und die rechnete mit deutlich weniger Schülern. Doch einige Städte stellen sich bereits der neuen Realität.

*Atmo: Unterricht Klasse 1a Neue Grundschule, Hürth:*

*...weiter unterlegen*

**Sprecherin:**

Die Kinder der Eisbärklasse der Gemeinschaftsgrundschule in Hürth, einer Kleinstadt im Rheinland, lernen gerade, Wörter in einzelne Silben zu zerlegen. – Obwohl die i-Dötzchen viel interessanter finden, dass das Radio heute zu ihnen gekommen ist

**O-Ton - Collage:**

„Aber was ist das denn? – Ein Mikrophon! – Ein echtes? – Jawohl – Hallo ich habe heute die Uhrzeit gelernt – Und ich habe heute Geburtstag – Das wird jetzt hoffentlich im Radio jetzt ankommen ...“

**Sprecherin:**

Es kommt nicht oft vor, dass eine Grundschule neu gegründet wird. Aber die Stadt im Speckgürtel von Köln wächst. Länger schon war klar, dass angesichts steigender Kinderzahlen eine weitere Grundschule nötig wird, erklärt Schuldezernent Jens Menzel:

**O-Ton - Jens Menzel:**

„Die Stadt Hürth verfügt momentan über 60.000 Einwohner. Vor 20 Jahren waren es weniger als 50.000, so dass der Zuzug stetig ist. Wir müssen feststellen, dass in den letzten drei Jahren die Anzahl der Kinder der unter Dreijährigen von 1.630 auf 1.830 gestiegen ist, also 200 Kinder mehr in dieser Alterssparte, die in Hürth leben als noch vor einigen Jahren. Anhand dessen können wir auch Erkenntnisse für die Schulen gewinnen, weil ja die Kinder, die einmal im Kindergarten sind, die werden irgendwann beschult werden müssen.“

*MUSIKZÄSUR*

**Sprecherin:**

Zum Schuljahr 2017/2018 war es so weit. Die „Gemeinschaftsgrundschule im Zentrum von Hürth“ wurde neu gegründet. Sie beginnt mit gerade einmal zwei Klassen, der Eisbär- und der Elefantenklasse mit je 18 Schülern und Schülerinnen. Entsprechend klein ist das Lehrerkollegium, doch die Schule ist ja erst im Aufbau. Und Jens Menzel sieht jetzt schon, dass in der Stadt zusätzliche Erweiterungen nötig sein werden.

**O-Ton - Jens Menzel:**

„Wir haben in den letzten Jahren in den vorhandenen Schulgebäuden Erweiterungen vorgenommen, werden die auch weiter vornehmen, zuletzt haben wir eine zweizügige in eine dreizügige umgewandelt. Mit der neuen zweizügigen Grundschule haben wir den Bedarf zunächst einmal gestillt, das Problem setzt sich aber in den weiterführenden Schulen fort.“

**O-Ton - Kinder zusammen:**

„Viele Kinder sind super!“

**Sprecherin:**

Deutschland ist also zurzeit kinderreicher als vor Jahren zu erwarten war. Allerdings, darauf weisen Demografen auch hin, reichen die 1,5 Kinder, die aktuell pro Frau geboren werden, trotzdem nicht, um die Bevölkerungszahl auf dem gleichen Stand zu halten. Dazu benötigt eine Gesellschaft etwas über zwei Kinder pro Frau. Und zugleich ist das Ansteigen der Geburtenzahlen auch zurückzuführen auf die geburtenstarken Jahrgänge der sogenannten Babyboomer – darauf weist Dr. Christian Fiedler vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung hin. Diese nämlich hätten viele Kinder bekommen, die heute selbst im gebärfähigen Alter seien:

**O-Ton - Christian Fiedler:**

„Und weil die Babyboomer so stark vertreten waren, setzt sich das wie ein Echoeffekt in die nächste Generation weiter. Und es ist absehbar, dass dieser Berg auch irgendwann wieder in ein Tal gehen wird und dass die nächste Generation nicht mehr so stark sein wird. Und dann gibt es entsprechend weniger Kinder.“

**MUSIKZÄSUR****Sprecherin:**

Den größten Anteil am Bevölkerungswachstum der letzten Jahre haben also nicht steigende Geburtenraten, sondern die Zuwanderung, die Deutschland seit einigen Jahren erlebt. Eine Zuwanderung zum einen aus wirtschaftlich schwächeren europäischen Ländern, zum anderen seit 2015 vor allem aus den Krisen- und Armutsgeländern der Welt. Vom Statistischen Bundesamt sind die aktuellsten Zahlen noch kaum erfasst, aber das Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln versucht mittlerweile, diese neuen Zuzüge zu berechnen.

**O-Ton - Philipp Deschermeier:**

„Wir gehen davon aus, dass durch die hohe Zuwanderung die Bevölkerung bis 2021 auf etwa 83,9 Millionen ansteigen wird.“

**Sprecherin:**

... erläutert Philipp Deschermeier vom Institut der Deutschen Wirtschaft.

**O-Ton - Philipp Deschermeier:**

„Wir erwarten, dass sich das Wanderungsgeschehen danach deutlich stabilisiert und erwarten bis 2035 einen Bevölkerungsstand von etwa 83,1 Mio. Menschen. Das sind etwa drei Millionen mehr als das Statistische Bundesamt in seiner Vorausberechnung angibt.“

**Sprecherin:**

Langfristige verlässliche Prognosen zum Bevölkerungswachstum sind immer schwer zu treffen. Bis 2060 bleibe die Einwohnerzahl der deutschen Bevölkerung nahezu stabil, schätzte die Bundesregierung in ihrer Demografie-Bilanz Anfang 2017. Im Jahr 2015 rechnete das Statistische Bundesamt für 2060 dagegen noch mit deutlich niedrigeren Bevölkerungszahlen zwischen 67,6 und 76,5 Millionen. Und das Bundesamt für Bevölkerungsforschung textete im November 2017 – bewusst vage:

**Zitator:**

„Deutschland schrumpft. Irgendwann.“

**Sprecherin:**

Denn, so Dr. Tim Aevermann, Geograf am Bundesamt für Bevölkerungsforschung, schrumpfen wird Deutschland weiterhin. Lediglich der Zeitpunkt wird sich verschieben.

**O-Ton - Tim Aevermann:**

„Dazu muss man sagen, dass der Zuzug von Flüchtlingen ja wieder stark abgenommen hat ... das heißt, wenn das wieder zurück geht, dann hat das langfristig sowieso keinen Einfluss. ... Es geht ja nur um den Zeitraum ... Langfristig gehen wie nach wie vor von einem mittleren bis starken Rückgang aus.“

**Sprecherin:**

Was bedeutet das für die „demografische Krise“, vor der Bevölkerungswissenschaftler seit Jahren beharrlich warnen? Verlieren nun, wo es mehr Kinder und mehr Zuzug vor allem jüngerer Menschen gibt, die Szenarien einer vergreisenden Republik ihren Schrecken? Christian Fiedler vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung:

**O-Ton - Christian Fiedler:**

Also Zuzug von jungen Menschen, aber auch ein höheres Geburtenniveau tragen mit Sicherheit dazu bei, dass die Alterung sich verlangsamt. Die Alterung schwächt sich ein kleines bisschen ab, aber im Prinzip nicht sehr stark. Bei den Zuwanderern muss man unterscheiden, wie schnell es gelingen wird, die in den Arbeitsmarkt zu integrieren ...



*Atmo: Werkstattgeräusche unterlegen*

**O-Ton - Ausbilder:**

„Und wichtig ist beim Aufsetzen das Gefühl, damit es beim Drehen nicht das Gewinde kaputt macht, sondern so aufsetzen, dass es gut anpasst.“

**Sprecherin:**

Ein Ausbilder erklärt jungen Arabern in einer Berufsorientierungsmaßnahme der Handwerkskammer Köln, wie sie einen Metallblock in einen Schraubstock einspannen sollen. Hier werden junge Geflüchtete auf den deutschen Arbeitsmarkt vorbereitet.

**O-Ton - Geflüchteter 1:**

„Ich befinde mich in der Überlegungsphase ich hab mich noch nicht entschieden. Ich bin ungefähr seit zwei Jahren und ein paar Monaten schon, ich komm aus Syrien...“

*MUSIKZÄSUR*

**O-Ton - Geflüchteter 2:**

„Ich bin seit zwei Monaten in die Maßnahme. Ich möchte gern eine Ausbildung als Elektriker machen. Ich komme aus Nordsyrien, ich bin seit drei Jahren in Deutschland.“

**O-Ton - Geflüchteter 3:**

„Ich muss ein Stück Plastik 80 x 80 mm schneiden mit der Säge. Beruflich ich hab zwei Jahre als Elektriker gearbeitet. Im Irak.“

**Sprecherin:**

Im Bildungszentrum Butzweilerhof im Norden von Köln erwerben junge Flüchtlinge Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie für eine handwerkliche Ausbildung brauchen. Ulla Schlottow, Koordinatorin der Maßnahme:

**O-Ton - Ulla Schlottow:**

„Elektroniker, Metall, den Baubereich stellen wir hier vor. Dann haben wir so Einzelsachen im Tischlerbereich, im Malerbereich, Konditor hatten wir dabei, alles, was wir hier so ermöglichen können.“

**Sprecherin:**

Als im Sommer 2015 die große Flüchtlingswelle einsetzte, hoffte die deutsche Wirtschaft, dass die nach Deutschland strömenden jungen Männer sich schnell für jene Berufe qualifizieren könnten, für die dringend Personal gesucht wird. Und hätten sie erst Arbeit, dann könnten sie den Fachkräftemangel beheben helfen. Und außerdem noch dazu beitragen, das wegen der zunehmenden Zahl von Rentnern drohende Rentenloch mit ihren Einzahlungen zu stopfen.

**O-Ton - Reiner Klingholz:**

„Tatsächlich werden die Sozialsysteme durch Zuwanderer, die eine Beschäftigung finden, entlastet, massiv entlastet. Und im theoretischen Idealfall kämen, sagen wir, 25-jährige gut ausgebildete Fachkräfte, die am besten schon Deutsch sprechen aus anderen Ländern hier her. Die würden sofort einen Job finden und das wäre perfekt.“

**Sprecherin:**

Aber der Berliner Bevölkerungsforscher Reiner Klingholz weiß:

**O-Ton - Reiner Klingholz:**

„Das ist natürlich eine Illusion.“

**Sprecherin:**

Schnell zeigte sich denn auch, dass die Integration von Geflüchteten auf den Arbeitsmarkt nicht so einfach ist. Zwar ist Ulla Schlottow von denen, die bei ihr einen Orientierungskurs machen, begeistert. Doch:

**O-Ton - Ulla Schlottow:**

„Es war von Anfang an immer schwierig, passende Teilnehmer zu finden für die Kurse. Da spielt das Sprachlevel eine Rolle, da spielt auch die Vorbildung eine Rolle. Jemand der nur ein Grundschulniveau hat von seiner allgemeinen Bildung her, das kann man schlecht aufholen. Da fallen einige durchs Raster, dann – die müssen Interesse an einer Ausbildung haben. Eine Ausbildung dauert lange, heißt auch ein paar Jahre noch einmal Verzicht auf ein höheres Verdienst und die müssen Interesse am Handwerk haben, das muss ja auch noch mal passen.“

**Sprecherin:**

Reiner Klingholz bestätigt die Probleme.

**O-Ton - Reiner Klingholz:**

„Das liegt natürlich auch daran, dass diese Menschen dann selber von sich aus viel investieren müssen, also zwei drei vier Jahre vielleicht in das Spracherlernen und eine Ausbildung. Und das ist vielen zu lang, weil sie Geld verdienen wollen. Und deswegen vermeiden manche eine Ausbildung und gucken, dass sie schnell an Geld kommen mit einem simplen Job. Und trotzdem sollte man die, so gut es geht, in die Arbeit integrieren. Das kostet Geld, das dauert, das wissen alle. Aber das Gute ist, die sind jung und im besten Fall sind die in ein paar Jahren so gut ausgebildet und qualifiziert, dass sie dann, wenn die Babyboomer in Rente gehen, bereitstehen und dieses Loch auf dem Arbeitsmarkt stopfen.“

**Sprecherin:**

Ob dies wirklich gelingt, ist nach wie vor ungewiss. Allerdings hält Thomas Straubhaar, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Hamburg und langjähriger Direktor des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts Zuwanderung sowieso nicht dafür geeignet, Deutschlands demografische Probleme zu lösen:

**O-Ton - Thomas Straubhaar:**

„Das ist etwas, was mich ärgert. Genauso wie ich sage, man darf Zuwanderung nicht als Schicksalsfrage Deutschlands sehen, genauso wenig darf man sagen, dass Zuwanderung eine eierlegende Wollmilchsau ist, die alle Probleme, die wir haben, lösen wird und dazu gehört die demografische Alterung. Und zu glauben, dass man jetzt junge Leute aus Syrien holt, damit die unsere Rentenprobleme lösen, das ist absurd. Das ist auf Dauer ein Nullsummenspiel, das uns nicht wirklich hilft bei diesen Themen, Alterung, Fachkräftemangel. Sondern die müssen wir selber lösen.“

**Sprecherin:**

Aber wie soll das gehen, wenn heute schon Fachkräfte fehlen in technischen Berufen, in der Pflege, im Handwerk? Denn dass es diesen Mangel gibt, darüber klagen mittlerweile auch Branchen, die bis vor kurzem noch dachten, das Problem würde an ihnen vorüber gehen. „Ist Ihr Auto ‚am Arsch‘ – komm zu Parsch“ (**Atmo ab hier**) wirbt der Besitzer einer KFZ-Werkstatt in Köln um Kunden. Doch bald weiß Holger Parsch nicht mehr, wer die Autos seiner Kunden reparieren soll.

*Atmo: Autowerkstatt kurz frei, dann unterlegen*

**O-Ton - Holger Parsch:**

„Wir wissen schon seit langem von der Handwerkskammer und der KFZ-Innung, dass der Fachkräftemangel kommt, er wird kommen, er wird kommen, es ist uns vorgebetet worden. Und ich hab immer gedacht, läuft doch, ist alles gut. Aber wir haben ihn. Wir sind in der KFZ-Branche ja eigentlich noch so, die ne gute Stellung haben, weil - viele Jugendliche möchten im KFZ-Bereich arbeiten, weil Papa mit Autos zu tun hat. Aber wir spüren es auch, Fachkräftemangel. Wir haben ihn.“

**Sprecherin:**

Auch Holger Parsch bildet einen syrischen Flüchtling in seinem Betrieb aus, mit dem er sehr zufrieden ist. Denn seiner Erfahrung nach ist der Beruf des Handwerkers nicht mehr bei allen Deutschen gut angesehen, viele fühlen sich zu Besserem berufen:

**O-Ton - Holger Parsch:**

„Das Problem ist, dass der Handwerker eben nur der Handwerker war. Jajut, du bist ein Handwerker und da war man kein Aushängschild. Wer Abitur hat, ist wer. Und den Abiturienten, die zu uns kommen, denen muss man erst mal sagen, dass man beim Kehren den Besen nach unten hält und nach vorne schiebt.“

**Sprecherin:**

Wenn aber nur noch Abiturienten oder Hochschulabsolventen gesellschaftlich anerkannt sind, habe die Politik die falschen Weichen gestellt. So die Kritik des Koblenzer Statistikprofessor Gerd Bosbach. Denn das erklärte politische Ziel sei lange Jahre gewesen, die Studierendenquote zu steigern. Thomas Straubhaar wiederum entlarvt den Fachkräftemangel als *Führungsmangel* der Wirtschaft. Denn sie habe es bislang versäumt, „ungenutzte Arbeitspotentiale“ etwa durch lebenslange Bildung oder Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. 2016 veröffentlichte der Ökonom ein Buch mit dem Titel „Der Untergang ist abgesagt.“

Wider die Mythen des demografischen Wandels“. Er vertritt darin die These, dass durch die Digitalisierungsprozesse der Industrie 4.0 der Bedarf an Fachkräften ohnehin reduziert werde.

**O-Ton - Thomas Straubhaar:**

„Wenn Sie nur unterstellen, dass es pro Jahr in der Größenordnung von einem Prozent der Arbeitsplätze ist, die durch neue Technologien verloren gehen, dann verschwindet dieser Fachkräftemangel ohnehin. Dann sollten wir sogar glücklich sein, dass wir zahlenmäßig – was ja gar nicht sicher ist – weniger werden, weil als Folge der Digitalisierung auch weniger Menschen benötigt werden, die im Erwerbsleben Produkte, Dienstleistungen generieren.“

**Sprecherin:**

Für Reiner Klingholz allerdings sind solche Prognosen verfrüht:

**O-Ton - Reiner Klingholz:**

„Zu der Frage – Industrie 4.0 frisst die unsere Arbeitsplätze weg – das weiß keiner. Die Vergangenheit spricht eher dagegen. Denn es gibt seit der Zeit, als in Deutschland noch 90 Prozent aller Menschen in der Landwirtschaft gearbeitet haben, zahllose Rationalisierungswellen. Ein Mähdrescher leistet die Arbeit von 1.000 Menschen mit der Sense. D. h. aber nicht, dass die Beschäftigung in Deutschland zurück gegangen ist. Im Gegenteil, die Menschen arbeiten eben nicht mehr an der Sense, sondern die können heute sinnvollere produktivere Arbeiten verrichten.“

*MUSIKZÄSUR*

**Sprecherin:**

Der Blick in die Zukunft bleibt also verschwommen. Der Koblenzer Mathematiker und Statistik-Kritiker Gerd Bosbach fragt sich sogar, ob die Hypothese der Demografen überhaupt stimmt, wonach die Altersstruktur einer Gesellschaft zwangsläufig deren Wohlergehen bestimmt? Er ist Koautor des 2017 erschienenen Buchs „Die Zahlentricks: Das Märchen von den aussterbenden Deutschen und andere Statistiklügen“:

**O-Ton - Gerd Bosbach:**

„Dieser reine Blick auf Bevölkerungsdaten und das als fast entscheidendes Kriterium für unsere Zukunft zu nehmen, das ist absolut beschränkt. Wenn man glaubt, ne jüngere Gesellschaft ist eine bessere als eine ältere, dann hätte es uns im 19. Jahrhundert viel besser gehen müssen, weil das war eine junge Gesellschaft. Und heute müsste es Ländern wie Bangladesch, Pakistan, Nigeria sehr gut gehen, weil die eine junge Bevölkerung haben, und Ländern wie Schweden, Deutschland, aber auch Japan, denen müsste es sauschlecht gehen, weil die eine alte Bevölkerung haben.“

**Sprecherin:**

Gerd Bosbach hält die Befürchtungen, die mit der Alterung der Gesellschaft verbunden sind, für generell unbegründet. Seit 1870 gebe es amtliche Daten zur Bevölkerungsstruktur und seitdem seien die Deutschen immer älter geworden. Schlechter allerdings sei es ihnen nie gegangen.

**O-Ton - Gerd Bosbach:**

„Seit 1990 ist die Lebenserwartung in Deutschland um über fünf Jahre gestiegen, der Anteil der über 65-Jährigen hat sich um mehr als 40 Prozent erhöht, der Anteil der Jungen ist um 14 Prozent zurück gegangen. Also aus demografischen Gesichtspunkten Horrorzahlen, innerhalb von 25 Jahren so eine Alterung. Und wie hat sich die Wirtschaft entwickelt seit der Zeit? Netto nach Abzug der Preissteigerungen ist die um 40 Prozent gestiegen.“

**Sprecherin:**

Solange es Wirtschaftswachstum und Produktivitätssteigerungen gebe, so Gerd Bosbach, gebe es kein Rentenproblem, allenfalls ein Problem der Verteilung der Produktivitätsgewinne.

*MUSIKZÄSUR***Sprecherin:**

„Prognosen sind schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen.“ Auch wenn unklar ist, wer diesen Satz formulierte, er hatte jedenfalls recht. Und je weiter der Blick in die Zukunft geht, desto ungenauer wird er.

**O-Ton - Gerd Bosbach:**

„Ich mach's am liebsten an der Vergangenheit klar. Wenn 1965 die damalige erste große Koalition, wenn die gesagt hätten, 2015 wird das soundso sein, die hätten alles Mögliche übersehen, die hätten den Pillenknick übersehen, die hätten erstmals den Bau der Mauer mit der Wirkung, Öffnung der Mauer, Jugoslawienkrieg mit Zuwanderung, alles hätten die übersehen. Und ich habe mir die alten Prognosen mal angeguckt und keine von denen hat 10 Jahre einigermaßen treffsicher gearbeitet, alle sind dann durch neue ersetzt worden.“

**Sprecherin:**

Gerd Bosbach hält Prognosen, die über einen langen Zeitraum getroffen werden geradezu für Kaffeesatzleserei. Dr. Tim Aevermann stimmt ihm teilweise zu:

**O-Ton - Tim Aevermann:**

„Es ist klar, je weiter wir in die Zukunft gehen, desto unsicherer wird es.“

**Sprecherin:**

Trotzdem hält der Wissenschaftler am Wiesbadener Bundesamt für Bevölkerungsforschung Prognosen für unbedingt notwendig. Denn in die Zukunft gerichtete Entscheidungen können nur getroffen werden, wenn vorab ein Erwartungshorizont abgesteckt ist. Auch wenn diese Entscheidungen möglicherweise später wieder revidiert werden müssen, weil die Erwartungen sich nicht erfüllt haben.

**O-Ton - Tim Aevermann:**

„Es wär völlig naiv keine Prognosen zu machen, einfach in den Tag hineinleben und dann entscheiden, was wir morgen machen. Natürlich sollten wir versuchen, das Wissen, was wir haben, zu nutzen und planen und dann in Anständen immer wieder nachjustieren. Das ist die einzig verantwortungsvolle Möglichkeit, die wir haben.“